

und Wohlthäter nach Krakau und Wien, und bleibt ferner in den Briefen unerwähnt. An den andern Stiefbruder Johann zu Wien, der ihm daselbst — wie er irgendwo schreibt — wegen der genauen Kenntniss der deutschen Sprache als guter Führer gedient hat, schreibt er aus Sárvár am 10. December desselben Jahres und ermahnt ihn zum Fleisse, zur Sittlichkeit und zum Fortfahren wie er angefangen und schliesst (S. 907): *»habeto semper in memoria, quod illiterati homines semihomines; sint literati vero semidei.»* Laut eines Briefs vom 16. März 1550 an den Bruder Michael litt er an einem dreitägigen, wenn auch nicht gefährlichen Fieber (S. 1028), das ihn vielleicht doch weggraffte. Da im spätern Briefwechsel und in dem oben S. 106 besprochenen Adelsdiplome von diesen Stiefbrüdern keine Rede mehr ist, so dürften beide wohl bald gestorben seyn.

LXIII.

DR. THOMAS JORDAN AUS KLAUSENBURG,

Protomedicus in Mähren, † 1585.

(Tab. XVIII. Nro. 86)

THOMAS JORDANVS MEDICVS AET. XXXI. — Dessen bärtiges Brustbild in einem Ueberwurfe mit Pelzkragen und einer Halskrause, von der rechten Seite. Am Rande AN:AB, d. i. die Chiffre des ausgezeichneten Medailleurs Antonio Abondio, s. S. 1.

R. In Vordergrunde einer Ruine mit halbzerfallenen Bogengängen, über die ein Obelisk emporragt, ist auf einem Buche ein Scorpion, welchem des Schwanzes letztes Glied (*novissima**) sc. *caudae pars*) mit seinem giftigen (*virus*) Stachel abgeschnitten ist; zwischen diesem Endgliede und dem Leibe des Thieres liegt ein Scalpell oder Messer, womit dieser Schnitt gemacht wurde. Daher oben die Worte: *NOVISSIMA VIRVS*, d. i. das Letzte (was abgeschnitten) ist — Gift. — Vielleicht machte Dr. Jordan mit dem Gifte des Scorpions Studien und Heilversuche? Da wäre die Stelle zu übersetzen: das letzte Mittel ist — Gift.

Grösse: 1 Zoll 9 Linien; Gewicht: $1\frac{7}{16}$ Loth in Silber, Originalguss, der — wenn ich Jordan's Geburtsjahr 1539 mit dessen einunddreissigstem Lebensjahre zusammenhalte — im J. 1570 gemacht wurde. In der Medaillensammlung des Herrn Franz Grafen von Eltz.

*) Cf. — *falcata novissima cauda est. Ovid. Metamorph. lib. III. 679, et: novissima crura. Id. XIII. 962; novissimum agmen.*

Thomas Jordan, zu Klausenburg in Siebenbürgen im Jahre 1539 geboren, hörte — wie er selbst in der Einleitung zu seinem Brunnogallicus sagt — in der Philosophie Adrian Turnebus und Jacques Charpentier, in der Medicin Goupylus und Duretus zu Paris. Von da besuchte er die berühmte medicinische Schule zu Montpellier unter Rondeletius und Joubert und schöpfte durch den freundschaftlichen Umgang mit diesen gelehrten und erfahrenen Männern den grössten Nutzen. Darauf wanderte er in Italien von Schule zu Schule, und hörte zu Padua den Trincavellus Bellacatus und Capivacius, zu Bologna ausser Francancianus den bewunderungswürdigen Cardanus († 1575), zu Pisa den Vidus Vidius, und den Bartholomäus Eustachius zu Rom, wo er zugleich mit Hippolytus Salvianus und Alexander Petronius die Kranken besuchte und die Ausübung der Arzneikunst erlernte. Von diesen Männern, denen er den wärmsten Dank zollt, theoretisch und praktisch in die Geheimnisse ihrer Wissenschaft eingeweiht, kam er nach Wien, nahm hier den Doctorgrad und erwarb sich bald die Freundschaft der vorzüglichsten Aerzte, des Julius Alessandrini, Johann Crato's v. Kraftheim*) aus Breslau und des Franciscus Parthinus. Er nennt die damaligen Wiener Aerzte: Viros Senatorios graves, Medicos principes, vereque Imperatorios, und Wien ein Emporium medicum. Diese Männer nahmen ihn mit zu ärztlichen Berathungen, wodurch er bei Ermanglung öffentlicher Krankenhäuser damals allein praktisch sehen und lernen konnte, hoben und förderten ihn.

Da nach Pelzel**) diese Männer bald einsahen, dass der ihnen an Kenntnissen und Wissenschaft überlegene junge Doctor Jordan ihren bei Hof erworbenen Ruhm verdunkeln möchte, suchten sie ihn zu entfernen, und verschafften ihm beim kaiserlichen Heere, das im J. 1566 nach Ungarn gegen die Türken zog (vgl. oben S. 97.) die Stelle eines (obersten?) Feldarztes. Nachher ward er im J. 1570, in welches die Verfertigung dieser Medaille und vielleicht auch die des kaiserlichen Leibarztes Crato***) fällt, auf dessen Empfehlung zum obersten Physicus oder Protomedicus in Mähren ernannt.

Bevor Jordan diese neue Stelle antrat, machte er vielleicht seiner Gesundheit wegen eine Reise nach Karlsbad. Zu Prag fiel ihm seines berühmten

*) Auch von diesem Leibarzte dreier Kaiser gibt es eine Medaille, die, wenn auch ohne Chiffre, von dem Meister AN:AB seyn dürfte: CRATO A. CRAFTHEIM CONS: iliarius ET: MED: icus CAES: areus. Dessen bärtiges Brustbild in pelzverbrämter Schauben und mit Spitzenzkragen. R. IRAE MODERERE ET ORI, d. i. den Zorn bezähm' und die Zunge! Simson zerreisst dem Löwen den Rachen. Grösse: 1 Zoll 3 Linien; Gewicht: 1/2 Loth in Silber, im k. k. Cabinet. Abgebildet in Dr. Joh. Christ. Kundmanni Silesii in Nummis. 1738. Tab. XXVIII. N. 87 zu S. 391.

**) Abbildungen böhmischer und mährischer Gelehrten und Künstler nebst kurzen Nachrichten von ihren Leben und Werken, von Franz Martin Pelzel. Prag 1777. Bd. III. S. 207., 24., wo auch dessen Porträt, das dem der Medaille nachsteht, zu sehen ist. — Ueber diese Rivalität fand ich in Jordan's Schriften keine Klage. er ist vielmehr über die Wiener Aerzte des Lobes voll!

***) Almanac de Carlsbad par le chevalier Jean de Carro. Prague 1831. p. 60 N. IX. »Ecrivain du seizième siècle sur Carlsbad, jamais cité ni connu comme tel.«

Lehrers Lorenz Joubert*) zweiter Theil der Paradoxa in die Hände, wovon das achte Stück an ihn gerichtet war. Die wundervollen Thermen Karlsbad's, wo er die responsio ad Laur. Jouberti paradoxon VII. dec. II. schrieb, gaben ihm Anlass, nachher die Gesundbrunnen Mährens zu untersuchen.

In Mähren eröffnete sich seiner Thätigkeit ein grosses Feld, zumal Brünn von einer pestartigen Seuche heimgesucht wurde. Er benützte die Mussestunden seine Beobachtungen und Erfahrungen schriftlich niederzulegen. Er schrieb die dem Leibarzte Crato ddo. Brünn 1. Mai 1576 gewidmete Abhandlung: *Pestis Phaenomena seu De iis quae circa febrem pestilentem apparant, exercitatio*. Francof. apud Andream Wechelum. M.D.LXXVI. 8. Dabei ist *Bezoar lapidis descriptio* und *responsio ad Laur. Jouberti paradoxon VII. dec. II.*, welche Abhandlung auch mit Joubert's Werken 1582 zu Lyon gedruckt wurde. — Als darauf 1577 eine neue Krankheit plötzlich zu Brünn auftauchte, fand er neuen Stoff zur Beobachtung und Behandlung. Daher die Schrift: *Luis novae in Moravia exortae descriptio*. Francof. 1580. 8.; dann wieder: *Brunnogallicus**)* seu *luis novae in Moravia exortae descriptio: ad Mag. et Clar. V. D. D. Julium Alexand.***)* Trident. III. ex ordine Imp. Auggg. Archiatrum. Editio II. Cum Censura Cratoniana. Francof. M.D.LXXXIII. 8. Die Rückseite dieses Titelblattes ziert dessen Brustbild in einem Holzschnitte in Form eines Medaillons mit der Umschrift: THOMAS JORDANVS. A. CLAVSOBVRGO. PVB. licus MARCHI. onatus MORA. viae MEDI. cus AETA. tis 43. Die Grösse dieses Bildes beträgt drei Zoll und drei Linien Wiener Maasses.

Die Einleitungs-Epistel, der auch die obigen Notizen über Jordan's Studien in Frankreich und Italien entnommen sind, ist ddo. Brünn 18. October 1578, dem erwähnten, nun in seiner Vaterstadt Trient weilenden Julius Ales-

*) LAVR. entius IOVBERT VAL. entiae DELPH. inas MONSP. essulan. MEDICVS. AN. no (MD) LVIII. AET. atis XXVIII. Dessen bärtiges Brustbild mit übergeworfenem Kleide, von der linken Seite, im Felde links 2. R. fehlt. Grösse: 2 Zoll 2 Linien. Originalguss in Bronze im k. k. Münzcabinete. — Joubert, k. französischer und navarrischer Rath und Leibarzt, auch Kanzler und Richter der Akademie Montpellier, war am 6. December 1529 zu Valence in der Dauphiné geboren und starb am 29. October 1582 zu Lombes. Er schrieb auch *de gymnasiis et exercitationibus apud Veteres, de balneis antiquorum*. Dessen Sohn Johann, gleichfalls Doctor der Medicin und Kanzler derselben Akademie zu Montpellier, gab einige Schriften seines Vaters und etwas von der französischen Orthographie heraus.

***) Diese in Brünn neu auftauchende Krankheit, die nach Crato's Ansicht S. 93 mit der *Lues venerea* nichts gemein hatte, wurde auch mit dem neuen Namen *morbus Brunnogallicus* benannt. Den Index zu dieser Schrift verfertigte laut S. 94 am 28. Juni 1579 Theophilus Homodeus Rhaetus *Medicinae Doctor*.

***) Julius Alexandrinus oder Alessandrini von Neustain, im J. 1506 zu Trient geboren, ein Günstling des Cardinals Christoph von Madruz (Bd. I. N. III.), studirte Philosophie und Medicin, kam an König Ferdinand's I. Hof, ward dessen wie seines Sohnes Maximilian II. und Enkels Rudolph II. Leibarzt, schrieb 1575 *de sanitate tuenda*, und starb 1590 in seiner Vaterstadt. Sieh über dessen Leben und Schriften von Khautz's Versuch einer Geschichte der österreichischen Gelehrten 1755. S. 204 ff. Bei dem k. k. Civil- und Criminalgerichte zu Trient diente im J. 1844 Franz von Alessandrini zu Neuenstein, tirolischer Landmann, als Kanzellist.

sandrini zur Erinnerung an ihr Zusammenseyn in Wien gewidmet. Das Schicksal habe ihn, wie er erzählt, in diess Land geführt, wo er zwar ehrenvoll und mit gutem Auskommen lebe, aber doch den geistnährenden Austausch, und weckenden geselligen Verkehr mit den Worten »steriles absque socio Musae» vermisste! Für diese Dedication bedankt sich der greise Arzt dd. Trient 17. Februar 1579, macht ihm in zierlichem Latein das Compliment, dass er durch diesen Tractat die Wissenschaft bereichere, und ermuntert ihn zu fernern Beobachtungen und Studien, sagt aber freundlich, er möge seine gediegenen Arbeiten einem andern Gönner widmen, der ihm mehr nützen könne, als er in seinem hohen und gebrechlichen Alter und in seiner Entfernung. Der unermüdliche Jordan, der als Landesarzt verschiedene Reisen durch Mähren machte, untersuchte die Quellen und Brunnen und fasste die Resultate seiner zehnjährigen Versuche über die Bestandtheile, Kräfte und Wirkungen dieser Wässer in lateinischer Sprache zusammen. Da er der Landessprache nicht mächtig war, liess er zum Nutzen der Bewohner Mährens sein Werk durch Andreas Zbursky, Schreiber von Slawkow, in's Böhmisches unter dem Titel übersetzen: *Jordana (Thomasse) z Klausenburku Knj o Wodách Hogitedlných neb Teplicech Morawských, w Brnie 1581. Fol., d. i. von den Gesundheitswässern im Markgrathum Mähren. Drei Theile.* — Zur Belohnung erhoben ihn nach Pelzel S. 23 die mährischen Stände in den Ritterstand und nahmen ihn unter ihren Adel mit dem Prädicate seines Geburtsortes »von Klausenburg» *) auf. Fünf Jahre später erschien: *Thomae Jordani a Clausenburgo, Publici March. Moraviae Medici, de aquis medicatis Moraviae Commentariolus cum indice copiosissimo. Francof. MDLXXXVI. 8.* Die erste Vorrede ddo. Brünn 24. August 1580, welche die Geschichte der Markomannen bis zur Ankunft der Slaven in dieses Land enthält, ist den mährischen Ständen gewidmet; die zweite ddo. Brünn 1. Jänner 1585 dem Hinko, Freiherrn von Waldstein, Herrn in Pirnitz, Statthalter in Mähren, dessen Reisen nach Frankreich und Aufenthalt an dem Hofe der Königin Elisabeth von England er lobend erwähnt und von seiner Liebe zum Studium der Natur, besonders der Zoologie, mit Wärme spricht. Am Schlusse ist ein Schreiben von dem berühmten Denker und Arzte Ulysses Aldrovandi ddo. Bologna 24. Jänner 1571 an Jordan. Er dankt verbindlich für den Brief, den er zugleich mit einer Mumie und der Pflanze *Alisma* empfangen habe. Er hält diese für *Alisma Dioscoridis*, die er bereits aus der Schweiz hatte, und sagt, es sey dieselbe Pflanze, welche man *Calceus divae virginis* heisse**). Er bittet ihn auch um Samen dieser Pflanze für den öffentlichen Garten und überhaupt um Samen seltener Pflanzen seiner Gegend. Nicht ohne Interesse ist die Stelle S. 116, die ich

*) Vgl. Wolny's Brünner Kreis 1836. Bd. I. S. 101 und 109.

***) Ist *Cypripedium calceolus* nach Linnée.

dem Leser in ihrem Originale vorlegen will: *Fragmenta illa succorum concretorum a te reperta in torrentibus illis prope Prostennam (Prossnitz im Olmützer Kreise) Moraviae, mirum in modum mihi cara fuere, in meoque naturae Theatro statim in tui memoriam apposui, nil aliud crediderim esse quam speciem funeris conditi mediocris Diodori Siculi (secundum quem Aegyptii triplicem condituram habebant, sumtuosam, mediocrem et vilem*)*. Dann Seite 118: *Eam vero quam mihi misisti, viliores condituras plebis esse crediderim, nam cum ibi passim circa illum torrentem, ubi hic reperitur succus, monumenta sint, qui ab illis incolis falso opinionem vulgarem sequentibus, mumia dicitur, non est trahendum in dubium, haec fragmenta quae sublutei sunt coloris, succini esse species, nam admota igni et accensa pingua apparent, et odore electri sunt*. Das ist ohne Zweifel Retinasphalt, ein seltenes Mineral, das dem Bernsteine (vgl. Tacit. Germania cap. 45 in fin.) ungewein verwandt ist; beim Verbrennen entwickeln einige Varietäten einen aromatischen, dem Bernsteingeruche ähnlichen, andere einen brenzlichen Geruch. Ich sah im k. k. Mineralienkabinete einige sehr schöne Stücke aus Mähren. Kein Wunder, führt der gelehrte Aldrovandi fort, dass dieses Materiale auch in Mähren zur längern Erhaltung der Leichname vom Volke gebraucht wurde, Also eine Mumie aus der Zeit der Quaden oder Slaven?! — Von grösserem Interesse für Numismatiker ist S. 119 die Mittheilung, dass er von den sehr vielen Münzen mit barbarischen Charakteren, die in Mähren gefunden werden, ihm einige Stücke von jeder Sorte bei guter Gelegenheit übersenden möge, wie auch solche Pflanzen und Vögel dieses Landes, die in Italien fehlen dürften. — Der lateinische Index dieser selten gewordenen Ausgabe ist von dem vorerwähnten Andreas Zbursky verfasst.

Auch um die Geschichte seines neuen Vaterlandes machte er sich sehr verdient. Der Olmützer Bischof Johann Dubravius liess auf seine Kosten zu Prossnitz, das eine Buchdruckerei der Pikarditen oder mährischen Brüder hatte, seine *Historiae regni Boemiae* libr. XXXIII im Jahre 1552 in Folio drucken. Die Exemplare blieben meist in den Händen des Verfassers. Nach dessen baldigem Tode († 6. September 1553) war das Werk beim damaligen Mangel des Verkehrs nur im nächsten Kreise bekannt. Der kaiserliche Leibarzt Crato, der bei wiederholtem Durchlesen die nöthige Zeitangabe und lichtvolle Anordnung vermisste, ermunterte den Dr. Jordan mit Zuziehung der ungarischen, polnischen und schlesischen Geschichten eine verbesserte Ausgabe zu besorgen, wie aus Crato's Vorwort erhellet, das ddo. Wien am 13. Juni 1574 an den jüngern ungarischen König Rudolph (II.) und dessen

*) Nach Diodor von Sicilien (B. I. Cap. 91.) hatten die alten Aegyptier eine Einbalsamirung nach drei Classen, eine kostspielige, mittlere und geringe, je nach dem Willen der Familie und ihren Vermögensumständen. Die Leichname der Reichen wurden mit kostbaren und wohlriechenden Gewürzen, die der Aermern mit wohlfeileren Ingredienzien, als Erdpech (*πισσάδαλιος*) etc. gefüllt.

Bruder, den Erzherzog Ernest, gerichtet ist. Diese Ausgabe ist auch mit Geschlechtstafeln der Könige, Herzoge und Bischöfe vermehrt unter dem Titel: Jo. Dubravii Olomuzensis Episcopi Historia Boiémica. a Cl. (arissimo) V. (iro) THOMA IORDANO Medico novis Genealogiarum, Episcoporum, Regum, Ducum Catalogis, necessariis quinetiam Annotationibus sic ornata et illustrata, ut nunc demum edita dici possit. Basileae apud Petrum Pernam. MDLXXV. Folio; eine zweite Auflage erschien zu Hanau im J. 1602. Nach fünfzehnjähriger Amtsführung starb der gelehrte und treffliche Mann in der Blüthe seines Lebens zu Brünn im Jahre 1585.

LXIV.

CORDULA VON LINDEGG.

† 1586.

(Tab. XVIII. Nro. 87.)

CORDULA VON LINDEGG ANNO AET. *atis* XLIII. *Deren Brustbild mit einem Barett über dem Haarnetze, einer Halskrause und Kette sammt Medaillon, von der linken Seite. Am Rande die Chiffre des Medailleurs AN: AB d. i. Antonio Abondio, s. S. 81. — Ohne Kehrseite.*

Grösse: 2 Zoll 1 Linie; Originalguss im k. k. Cabinet.

Da Bolzenthal in seinen Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillenarbeit (1429—1840), Berlin 1840, S. 168 ausdrücklich der Medaille des Syndicus der kaiserlichen Residenzstadt Wien, Kaspars von Lindegg-Lizana, erwähnt, so wurde ohne Zweifel auch dessen Brustbild medaillirt, das als Vorderseite diese einseitige Medaille ergänzt.

Die Herren von Lindegg oder Lindeck, die wir in Südtirol und Oesterreich finden, sollen ursprünglich aus Steyermark herkommen. Sie besaßen das Schloss Lindeck, mit der gleichnamigen Herrschaft seitwärts vom Markte Gonowitz gegen Weitenstein, das auch ihnen wie Sternstein im Cillier Kreise gehörte. Es ist zerfallen und die Trümmer waren noch zu des Freiherrn von Stadel (I. 145 *) Zeiten vorhanden. So ist auch unweit der Stadt Fürstfeld noch ein Dorf Lindeck, wo sie vor Alters gewohnt haben. Im J. 1363 besaßen sie die Herrschaft Rieggersburg, 1554 die Herrschaft Neudau. Albrecht von Lindeck war 1387 zum Abte des Cisterzienser-Klosters Sittich in Krain erwählt, dann wegen schlechter Gebahrung abgesetzt und in den Bann gethan. Er starb am 8. Mai 1403. Christoph von L., mit einer Bürgerin